Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 404. | Redaktion Jos. Granau. | Donnerstag, 24. Juli 1913. (Christina, Olga.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

sc. Die Sozialdemokratie als Freundin der kleinen Leute.

Nach sozialdemokratischer Behauptung schöpfen bei unserer Wirtschaftspolitik die großen Besitzer das Fett von der Suppe, während die kleinen Bauern nichts davon hätten. Da sollte man nun wirklich glauben, die Sozialdemokratie würde es sich angelegen sein lassen, für die „Kleinen" ebenso zu sorgen, wie es angeblich von anderer Seite für die „Großen" geschehen ist. Aber weit gefehlt. Sobald es sich darum handelt, den kleinen Leuten praktisch zu helfen, hört die sozialdemokratische „Freundschaft", die in der Agitation auf dem Lande eine so große Rolle spielt, auf. Wenn die kleinen Leute um den Schutz ihrer Existenz bitten, dann werden sie von den Sozialdemokraten als ebenso „unverschämt" und „habgierig" verschrien wie die „Großen". Für diese seltsame „Freundschaft" können wir nun wieder ein besonderes Beispiel verzeichnen. Es handelt sich diesmal um die Gemüsebauern. Der Gemüsebau wird bekanntlich in der Hauptsache von den kleinen und kleinsten Leuten betrieben. Damit die Sozialdemokratie dies nicht nachher wieder bestreitet, wollen wir hierfür gleich ein einwandfreies Zeugnis anführen. Am 19. April schrieb nämlich die „Frankfurter Zeitung":

„Der Gemüsebau ist ganz überwiegend Bauernbetrieb." Das freisinnige Blatt stützt sich dabei auf die Erhebungen von Prof. Petersilie über den feldmäßigen Gemüsebau in Preußen und betont schließlich:

„Stützt sich somit die Erzeugung feldmäßig gewonnener Gemüsemengen überwiegend auf die bäuerlichen Betriebe, so liefern unsere Zahen weiter den beachtenswerten Nachweis, daß die kleinen und kleinsten Wirtschaften im Verhältnis zu ihrer Ackerlandfläche den feldmäßigen Gemüsebau am stärksten in ihren Betrieb aufgenommen haben, und somit an diesen Kulturen ein starkes einzelwirtschaftliches Interesse besitzen."

Dabei ist noch besonders zu bemerken, daß es sich hier nur um den feldmäßigen Gemüsebau handelt. Das Bild würde sich noch viel mehr zugunsten der Kleinen und Kleinsten verschieben, wenn auch der gartenmäßige Gemüsebau noch mit herangezogen würde. Diese kleinen Gemüsebauern hatten nun in Breslau auf einer Versammlung den Schutz ihrer Produktion beantragt. Wir wollen hier nicht in eine Erörterung dieser Frage eintreten, stellen aber fest: Kaum hatten sie diesen Wunsch ausgesprochen, da fällt auch schon die gesamte sozialdemokratische Presse mit gewaltigem Schimpfen über sie her. In einem Artikel, „Der Beutezug der Gemüsebauern", der die Runde durch die ganze rote Presse macht, werden die Konsumenten gegen die „unverschämten Gemüsebauern" aufgehetzt. Sobald die kleinen Leute den Schutz ihrer Produktion beantragen, dann ist den Sozialdemokraten kein Schimpfwort stark genug. Die sozialdemokratische „Dortmunder Arbeiterzeitung" nannte am 16. Mai 1911 die Gemüsebauern sogar „Raubgesellen" und die „Unverfrorensten unter dem agrarischen Räuberpack". So sieht die sozialdemokratische „Freundschaft" gegenüber den kleinen Leuten in Wirklichkeit aus.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli.

Eine neue Kulturkampfblüte hat das badische Musterländchen getrieben. Man merkt gleich, daß der Blockgeist, der auf eine möglichste Ausschaltung der Kirche, namentlich auf dem Gebiete der Schule abzielt, bis in die höchsten regierenden Kreise hineinweht.

Man meldet aus dem schönen Freiburg, vom dortigen Friedrichgymnasium folgenden Fall: Gelegentlich der Abiturientenprüfung am genannten Gymnasium machte der als Prüfungskommissar fungierende Oberschulrat aus dem Kultusministerium in Karlsruhe den Lehrkörper der Anstalt mit einer Verordnung des Kultusministeriums vom 21. April d. J. bekannt, die bisher völlig unbeachtet blieb. Nach § 2 dieser Verordnung besteht die Prüfungsbehörde „aus einem Vertreter des Unterrichtsministeriums als Vorsitzenden, dem Anstaltsleiter und den Lehrern, die in der obersten Klasse in den einzelnen Prüfungsfächern unterrichten." Gegenstände der Reifeprüfung sind laut § 4 bei den Gymnasien: „Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Französisch, Geschichte, Mathematik". Die Beiziehung anderer Personen zur Beratung der Prüfungsbehörde ist nach § 12 dieser Verordnung nicht statthaft.

Auf Grund dieser Verordnung wurden der katholische und der evangelische Religionslehrer darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der Beratung der Prüfungsbehörde nicht beiwohnen dürften, da Religion nicht zu den Prüfungsfächern gehört! In Preußen ist bekanntlich die Religion Prüfungsfach. Die jungen Leute, die nun frei ins Leben hinaustreten, müssen ja durch diese Vorkommnisse einen heillosen Respekt vor der Religion bekommen. Es wird ihnen so das Gefühl eingeimpft, daß die Religion ein überflüssiger Artikel sei.

Wir finden aber auch hier wieder bestätigt, daß der Liberalismus, wo er am Ruder ist, stets den religiösen Einfluß in der Schule bekämpft, mag er, wenn er auf den Stimmenfang ausgeht, sich noch so unschuldig stellen.

Bei den nächsten Landtagswahlen, die in Baden im Herbste stattfinden, werden sich nach diesem Vorfall die gläubigen Protestanten und Katholiken nun erst recht zusammenschließen, um die Macht des liberal-sozialdemokratischen Blocks zu brechen!

* **Die Novelle zur Gewerbeordnung** betr. die Konzession von Kinematographentheatern die dem Reichstag noch während seiner Sommersession hatte zugehen sollen, wird nunmehr im November eingebracht werden. Es handelt sich um Ausdehnung des § 33 a der Gewerbeordnung auf Kinematographentheater.

* **Zur Bekämpfung der Schundliteratur.** Wie der Inform. mitgeteilt wird, haben die Bundesregierungen zu dem Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung der Schundliteratur nunmehr Stellung genommen, so daß einer Vorlage des Gesetzentwurfs während der nächsten Reichstagssession nichts mehr im Wege steht. Eine Ausarbeitung der hauptsächlichen Bestimmungen ist der Magdeb. Ztg. zufolge bereits erfolgt.

In erster Linie ist an den neuen Bestimmungen bemerkenswert, daß die Bundesregierungen den bisher noch stark umstrittenen Begriff der Schundliteratur schärfer gefaßt und genauer definiert wissen wollen, da sich bisher mangels einer genauen Begriffsbestimmung Unzuträglichkeiten ergeben haben. Solange der Begriff nicht genau umschrieben ist, wird es nicht möglich sein, mit wirksamen Maßnahmen gegen gewisse Arten von Literatur vorzugehen, die unter den heutigen Verhältnissen nicht als Schundliteratur aufgefaßt werden. Eine der wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes wird ferner ein Verbot der Ausstellung aller nach dem Gesetz als Schundliteratur anzusehenden Druckerzeugnisse sein. Der Gesetzentwurf wird überhaupt im ganzen eine beträchtliche Verschärfung der einschlägigen Bestimmungen darstellen, die sich auch in einer Erhöhung der Strafen für Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz zeigen dürften. Es ist zu erwarten, daß die neuen Maßregeln eine wirklich brauchbare Handhabe im Kampfe gegen die Schundliteratur sein werden. Die Verhandlungen zwischen den beteiligten amtlichen Stellen dürften so rechtzeitig beendet werden, daß der Gesetzentwurf noch in der Wintersession des Reichstages zur Beratung kommen kann.

□ **Freidenker und Gewerkschaften.** In Düsseldorf hat sich ein Herr Dr. K. mit einem Rundschreiben an die „freien" Gewerkschaften gewandt, worin er sich als neu etablierter „Sprechen und Jugendlehrer der freireligiösen Gemeinde" in empfehlende Erinnerung bringt. Er erklärt sich bereit und befugt, auf städtischen Friedhöfen Leichenreden zu halten; ferner bietet er sich als Festredner bei Geburtstagsfeiern, Eheschließungen und Jugendfeiern an. Samstag will er in Düsseldorf, Mittwochs in Köln und Sonntags in Hagen den Kindern freireligiösen Unterricht erteilen. Desgleichen will er den Gewerkschaftsversammlungen wissenschaftliche (!) Vorträge halten.

Der freireligiöse Grab- und Festredner hat den Charakter und Hauptzweck der „freien" Gewerkschaften richtig eingeschätzt. Er wird auf Kundschaft aus diesen Kreisen sicher rechnen können. Wenn der Mann sich abmühen wird, den Mitgliedern der angeblichen neutralen freien Gewerkschaften zu beweisen, daß er erste Beamte dieser Gewerkschaften, Herr Legien, Recht gehabt hätte, als er auf dem Kölner Kongreß öffentlich sagte: „Unsere Mitglieder sind antireligiös, weil sie vernünftige Menschen geworden sind", dann darf es des Beifalls sicher sein. Das vorstehende Dokument ist ein sprechender Beweis dafür, daß zwischen den freien Gewerkschaften und dem Freidenkertum eine innige Arbeitsgemeinschaft vorhanden ist.

* **Ein internationaler Kongreß zur Bekämpfung von Verfälschungen der Nahrungsmittel** findet vom 1. bis 3. August in Gent statt.

* **Eine europäische Konzertreise der deutsch-ostafrikanischen Askarikapelle** wird von einigen Blättern trotz wiederholter Berichtigungen immer wieder angekündigt. Die Kolonialverwaltung legt demgegenüber auf die Feststellung erneut Wert, daß sie im Einvernehmen mit dem Kommando der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika die Genehmigung zu einer solchen Konzertreise bereits Ende vorigen Jahres versagt hat.

Rußland.

* Petersburg, 22. Juli. Die „Retsch" meldet, der österreichische Botschafter Graf Thurn werde nächstens auf seinen Wunsch abberufen werden. Er habe diese Abberufung schon lange verlangt, doch habe man in Wien den Augenblick nicht für geeignet gehalten.

Vom Kriegsschauplatz.

Das neue bulgarische Kabinett.

* Wien, 21. Juli. Der Präsident des neuen bulgarischen Kabinetts Radoslawow ist eine der markantesten Figuren im politischen Leben Bulgariens. Er war Ministerpräsident in der Zeit als Stambulow Regent war. Er entstammt noch der großen alten, liberalen Partei, der auch Zankow und Karawelow angehört hatten. Er ist ein persönlich sehr liebenswürdiger und auch sehr gutmütiger Mann, der jedoch, wenn es sein muß, das gehörige Maß von Strenge und Unerbittlichkeit zu entwickeln weiß. So sprang er mit der russophilen Opposition, die der Regentschaft Stambulow Schwierigkeiten bereitete, nicht allzu sanft um. Er geriet deshalb sogar in Meinungsverschiedenheiten mit Stambulow selbst, der immer dafür war, seine politischen Gegner dadurch für sich zu gewinnen, daß er ihnen Aemter und Würden und andere Vorteile verlieh. Radoslawow war noch mehreremal Minister und Ministerpräsident und ist gegenwärtig der Chef der jungliberalen Partei, die nach den Demokraten die stärkste Oppositionspartei in der Sobranje gebildet.

Ghenadiew, der neue Minister des Auswärtigen, ist wohl einer der fähigsten unter den bulgarischen Politikern. Zu Philippopel geboren, ist er seiner Abstammung nach ein Mazedobulgare, und er hat auch immer in inniger Verbindung mit den Mazedoiern gestanden. Aus ärmlichen Verhältnissen arbeitete er sich empor und zeichnete sich schon in der Schule durch seinen Fleiß und seine Intelligenz aus. Er wurde Advokat und wandte sich als solcher dann dem politischen Leben zu, das seinem Ehrgeiz mehr entsprach, als die juridische Tätigkeit. Er gilt als einer der besten Redner der Sobranje und ist in seinen Reden der Mann der überzeugenden zwingenden Logik. Seine Partei sind die Nationalliberalen, die Ueberreste der ehemaligen Stambulowisten.

Minister Peschew, der Leiter der Justizressorts, ist der intimste Freund Radoslawows und wird als einer seiner fähigsten Parteigänger angesehen. Auch er war bereits öfters Minister, so vor allem zur Zeit Stambulows.

Bontschew, der neue Minister der Finanzen, gehörte ehemals der Partei Radoslawows an, trat jedoch vor einigen Jahren aus dieser aus und gründete eine eigene Fraktion, die den Namen er Jungliberalen führt.

Von den übrigen Ministern hat nur noch der Kriegsminister Wasow eine gewisse Bedeutung. Er ist der eigentliche Eroberer Adrianopels, wo er die Belagerungstruppen des östlichen Sektors kommandierte, die als die ersten in Adrianopel eindrangen und denen sich der heldenmütige Verteidiger Schükri Pascha ergab.

Der Eisenbahnminister Morphow ist eine Kapazität des Eisenbahnwesens und ist hier in Wien sehr bekannt, wo er vielfach mit den leitenden Persönlichkeiten des Verkehrswesens in Fühlung getreten ist.

* Sofia, 22. Juli. (Agence Bulgare.) Ministerpräsident Radoslawow verlas in der Sobranje, ehe der Minister des Aeußeren seine Mitteilungen machte, eine Regierungserklärung, in welcher an die fruchtlosen Verhandlungen zur Bildung eines Koalitionsministeriums auf breiter Grundlage erinnert wurde. Die Bildung des gegenwärtigen Kabinetts sei im Hinblick auf die drohenden Ereignisse infolge des Vormarsches der rumänischen Truppen und des Erscheinens einer türkischen Truppenabteilung innerhalb der neuen Grenze erfolgt. Da die Frage Krieg oder Frieden alle anderen Fragen überrage, werde die Regierung keine Erklärungen über die innere Politik abgeben. Dennoch halte es die Regierung für angezeigt, zu erklären, daß sie entschlossen sei, voll und ganz ihre Pflicht zu tun. Sie werde die Hüterin Bulgariens sein. Der Ministerpräsident bat schließlich um die Einigkeit des Parlaments, um die Ehre des Landes wieder herzustellen und die Interessen Bulgariens zu wahren.

Die Einnahme Adrianopels.

* Sofia, 23. Juli. Die Agence Bulgare meldet: Unter dem Druck zahlreicher regulärer türkischer Truppen, die am Montagabend vor Adrianopel erschienen, war die kleine bulgarische Garnison, die sich in der Stadt befand, genötigt, sich zurückzuziehen, ohne Widerstand zu leisten. Am Dienstag früh besetzten die Türken die Stadt und begingen dort furchtbare Grausamkeiten. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Demselben Schicksal wie Adrianopel verfiel Kirk-Kilisseh, dessen schwache bulgarische Garnison sich gleichfalls zurückzog. Auch dort wurden die Einwohner niedergemetzelt.

* Konstantinopel, 23. Juli. Eine unabhängige Kavalleriekolonne unter dem Obersten Ibrahim und eine fliegende Infanteriekolonne unter Enver Bei sind heute morgen in Adrianopel eingezogen; sie hatten mit den Bulgaren einen kurzen Kampf. Die Bulgaren sprengten vorher die Munitionsdepots und einige Regierungsgebäude in die Luft. Der zum Wali von Adrianopel ernannte frühere Minister des Innern, Hadschi Adil reiste auf seinen Posten ab. Gleichzeitig begaben sich 300 Gendarmen unter dem Obersten Bei nach Adrianopel. 600 bulgarische Gefangene sind hierher gebracht worden.

— Die bulgarische Regierung hat ihre Vertreter bei den Großmächten beauftragt, gegen die Grausamkeiten der Türken in Adrianopel und Kirk Kilisseh Einspruch zu erheben.

Nach Adrianopels Besetzung.

* Konstantinopel, 23. Juli. Zu der Frage der neuen Protokolle, über die zwischen der Türkei, Serbien und Griechenland verhandelt wird, wird von zuständiger türkischer Seite u. a. erklärt:

Der Londoner Präliminarfriedensvertrag wird, ohne prinzipiell aufgegeben zu werden, infolge der durch die Besetzung Adrianopels geschaffene Lage unter dem in der letzten türkischen Zirkularnote entwickelten Gesichtspunkt als nicht bestehend angesehen.

Rumänien und Bulgarien.

* Sofia, 23. Juli. Die gestern eingetroffene Antwort der rumänischen Regierung auf das Friedensgesuch Bulgariens besagt, daß die rumänischen Vortruppen an jenen Punkten aufgehalten werden, wo sie vorgestern eingetroffen sind. Die Antwort machte einen günstigen Eindruck. Die Regierung hofft, daß eine Verständigung mit Rumänien in kürzester Frist zustande kommen werde.

* Bukarest, 23. Juli. Gestern nachmittag ist eine neue Depesche König Ferdinands an König Karol eingetroffen, die der König von Rumänien in beruhigendem Sinne beantwortete.

Serbisch-griechische Verhandlungen mit der Türkei.

* Konstantinopel, 23. Juli. Die Unterhändler Griechenlands und Serbiens, Dragumis und Powlowitsch, äußerten sich durchaus befriedigt über ihre Verhandlungen mit der Pforte. Zwischen Griechenland und der Türkei bestehen noch kleine Meinungsverschiedenheiten. Mit Serbien dagegen wurde eine Verständigung bereits erzielt. Beide Staaten haben der Türkei die geforderte Maritzagrenze bis Adrianopel zugestanden. Das Zusatzprotokoll wurde entsprechend abgeändert. Der zweite grichische Unterhändler Levidis erklärte, die Griechen wünschten, daß die Türkei Adrianopel behalte.

Es wird weiter gekämpft.

* Belgrad, 22. Juli. Das serbische Pressebureau meldet: Die Entsendung der bulgarischen Unterhändler nach Nisch und die wiederholten Versuche, in Friedensverhandlungen einzutreten, haben den Lauf der Operationen nicht unterbrochen. Gestern und heute kam es fast auf allen Fronten zu Kämpfen. Gestern abend eröffneten die Bulgaren das Artilleriefeuer gegen unseren rechten Flügel und versuchten die Stellungen wiederzuerobern, die sie in einem nächtlichen Angriff verloren hatten. Unsere Infanterie und Artillerie erwiderten das Feuer, und der Feind wurde zurückgeschlagen. Die Kämpfe bei Egri Palanka waren weniger bedeutend, aber sie dehnten sich über die ganze Linie von Patriz bis zum Osogowo-Gebirge aus. Die bulgarischen Truppen wurden in diesen Kämpfen zurückgeschlagen, während die serbischen zwei Dörfer einnahmen. Eine unserer Kolonnen kam von Knjäsewatz gestern bis auf 6 Kilometer in die Nähe von Bjelogradschik, ein anderer Truppenteil rückte von Saitschar gegen Bjelogradschik vor. Heute früh besetzten unsere Truppen diesen Ort. Die Serben drangen nach erbittertem Kampfe bei Nikolas gegen die Bulgaren in Bjelogradschik, in Bulgarien, ein. Gleichzeitig drangen Serben aus Zajetschar in die Stadt ein. Sie erbeuteten 32 Geschütze, 17 Munitionswagen, 3000 Gewehre, ein Maschinengewehr, ein Feldhospital und viele Lebensmittel.

Rußland auf der Lauer.

Bekanntlich hat sich Rußland schon seit einiger Zeit in der Nähe des Schwarzen Meeres auf kriegerische Operationen eingerichtet, ohne Zweifel in Erwartung schrankenloser Ausschreitungen jungtürkischen Uebermutes, wie sie jetzt laut obiger Meldung zur Tatsache zu werden drohen. Daß Rußland schon lange sein Auge auf Armenien geworfen hat, ist bekannt. Nunmehr führt die St. Petersburger Wetschernaja Wremja an leitender Stelle aus, jetzt sei der Augenblick gekommen, in dem auch Rußland seine Forderungen geltend machen könne. Europa sei nicht imstande, die türkische Offensive gegen Bulgarien zu verhindern, nur Rußland könne das tun; es müsse zugleich sich des Schlüssels zum Schwarzen Meer bemächtigen.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß**, 24. Juli.

Die Hundstage zeigen sich in diesem Jahre schon mehr als Seehundstage. Gestern war es bei unaufhörlichen Regengüsse tagsüber zeitweise nur 9 Grad Wärme, sodaß man gezwungen war, zu heizen. Heute scheint endlich ein Witterungswechsel einzutreten. Das Barometer ist fünf Millimeter gestiegen. Die Wetterwarten melden übereinstimmend Abzug des Tiefdruckgebietes und für die nächsten Tage aufklarendes, meist heiteres und trockenes Wetter.

Auszeichnung. In Anerkennung langjähriger treuer Arbeit ist dem Küfermeister Quirin Kluth in der Firma Foller u. Hagen das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber, dem Fabrikschmied Michael Schmitz aus Neuß, tätig bei der Firma Haniel u. Lueg in Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze und dem Platzmeister Hermann Müller bei der Firma Broix ebenfalls das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze Allerhöchst verliehen worden.

Ueber den Gesangwettstreit in Rheydt-Giesenkirchen (Bahner) an welchem sich auch der Männergesangverein „Eintracht" unter Leitung des städt. Musikdir!ktors Herrn Helmich in der ersten Klasse mit 55 Sängern beteiligte, schreibt das „Rheydter Tageblatt" u. a. folgendes:

„Gegen ¼4 Uhr begann der friedliche, aber im voraus bemerkt, äußerst interessante Gesangwettstreit, wozu sich eine ganz gewaltige Zuhörerschar eingefunden hatte, sodaß der Saal sich fast als zu klein erwies. Bis zum äußersten Eckchen war alles besetzt und mit Spannung lauschte man den einzelnen Darbietungen. Durchgängig wurde ganz Vorzügliches geboten und darf wohl behauptet werden, daß selten ein Wettstreit in so kleinem Rahmen eine solche Fülle von Interessantem bot. Die Stunden, die man den Darbietungen widmete, flogen nur so dahin, und als nach dem Hauptehrensingen der als Preisrichter fungierende königliche Musikdirektor Steinhauer das Schlußresultat verkündete, gab sich die allgemeine Ansicht kund, einen genußreichen Abend verlebt zu haben. Außer dem vorerwähnten Herrn gehörten noch zum Preisrichterkollegium die Herren Musikdirektoren Wiltberger-Elberfeld und Geyr-Essen. Der Verein hatte in der Wahl dieser Herren einen guten allgemein anerkannten Treffer gemacht."

Beim Klassensingen (5 Vereine) in der ersten Klasse erhielten Preise: „Liedertafel St. Tönis den 1. mit 205½ Punkten, „Blütenkranz" Crefeld den 2. mit 200 Punkten, „Eintracht" Neuß den 3. mit 200 Punkten. Wegen der gleichen Punktzahl mußte Neuß mit Crefeld losen, wodurch den Crefeldern ein zweiter Geldpreis und Neuß als zweiter Preis eine goldene Medaille und ein prachtvoller Kunstgegenstand zufiel.

Außerdem ist, so schreibt man uns, noch nachzutragen: „Bei der Preisverteilung am Montag morgen erhob der Vorsitzende der „Eintracht" Neuß gegen die Aushändigung der Preise an den „Blütenkranz" Crefeld Protest, weil dieser Verein gegen die Wettstreitbedingungen verstoßen hatte. Es befand sich nämlich im ersten Tenor dieses Vereins ein Opern- und Konzertsänger, welcher einem Mitgliede der „Eintracht" erklärt hatte, er erhalte für die Mitwirkung beim „Blütenkranz" Crefeld 35 Mk., wobei er diesem seine Karte überreichte und bemerkte die „Eintracht" sollte dieses auch nächstens machen, es täten viele Vereine, wenn sie zum Wettstreit gingen. Diese Darlegungen wurden von den Vertretern der übrigen Vereine mit lauten Pfuirufen gegen den Crefelder „Blütenkranz" aufgenommen. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins bedauerte, daß er leider diesem Proteste nicht mehr stattgeben könne. Wenn dieser Protest aber vor dem Preisrichterspruche anhängig gemacht worden wäre, so hätte er Veranlassung genommen, hiervon die Preisrichter in Kenntnis zu setzen, welche dann mit Recht das Nötige veranlaßt hätten. Der Vorsitzende der Eintracht bemerkte, daß er von diesem Verstoße erst nach Schluß des Wettstreites Kenntnis erhalten habe. Zugleich waren dem festgebenden Vereine zwei Schriftstücke aus Crefeld und St. Tönis durch die Post zugegangen, wonach sowohl der Crefelder wie der St. Töniser Verein eine ganze Anzahl dem Vereinen nicht angehörende Sänger in ihren Reihen hätten.

Trotz dieser Vorgänge ist es doppelt ehrend für unsere wackere Eintracht und die Neußer Sangeskunst, daß sie es gewagt, mit solchen Gegnern in Konkurrenz zu treten. Auch ist nicht zu unterschätzen, daß die Eintracht zum ersten Male zum friedlichen Kampfe auszog, und wie die obige hohe Punktzahl beweist (einmal gleiche Punktzahl mit Krefeld und einmal ein halber Punkt unter St. Tönis), seinen Mitbewerbern den Sieg nicht leicht gemacht hat.

National-Stenographie. Einen recht schönen Erfolg erzielte, wie bereits kurz mitgeteilt wurde, der National-Stenographen-Verein v. 1899. Derselbe hielt am Sonntag in seinem Vereinslokale Jean Busch zum erstenmale eine öffentliche Schülerprüfung ab. Zu derselben waren Hr. Rektor Bömmels und Herr Lehrer Watermann, sowie der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Theo Hilgers erschienen. Auch waren verschiedene Eltern anwesend. Es waren fünfzehn Schüler im Alter von 11—13 Jahren, sowie zwei Mädchen, welche Ostern der Schule entlassen wurden, erschienen. Die Unterrichtsdauer betrug 12 Stunden. Leiter des Kursus war Herr Karl Goergen. Herr Hilgers hielt die Prüfung ab. Sämtliche Schüler schrieben nach unbekanntem Stoff. Die Diktate wurden von den anwesenden Lehrern bezeichnet. Es wurde zuerst ein Dauer-Stenogramm aufgenommen, welches sofort wiederzulesen war. Das Ergebnis ist als hervorragend zu bezeichnen. Sämtliche Schüler konnten die Stenogramme fließend wiederlesen. Sodann wurde bereits in Abteilungen von 30—60 Silben geschrieben. Hiernach wurden die Kinder noch im Lesen fremden stenographischen Textes geprüft, auch hier die gleichen, sehr guten Erfolge. Die Anwesenden waren erstaunt über solche Leistungen von 11—13jährigen Schülern. Besonders erstaunt war man, daß derartige Leistungen nach so kurzer Unterrichtsdauer erzielt seien. Die anwesenden Herren sprachen zum Schlusse ihre volle Anerkennung aus.

Radsport. Am nächsten Sonntag wird unsere Gegend von den besten deutschen und mehreren ausländischen Straßenfahrern durchfahren. Das Konsulat Krefeld der A. R.-U. veranstaltet an diesem Tage die Fernfahrt „Rund um Krefeld" über 241 700 Kilometer in großzügigem Stile. Die Fahrt ist die einzige radsportliche Veranstaltung, die von der Fahrrad-Industrie und den maßgebenden Radsportverbänden, dem Deutschen Radfahrer-Bund, der Allgemeinen Radfahrer-Union u. dem sächsischen Radfahrer-Bund für den 27. Juli genehmigt ist. Die Strecke führt von Fischeln nach Osterath, Haus Meer, Uerdingen, Moers, Rheinberg, Xanten (Kartenkontrolle), Sonsbeck, Geldern, Straelen, Kaldenkirchen (Einschreibekontrolle), Lobberich, Grefrath, Süchteln (Kartenkontrolle), Dülken, Boisheim, Brüggen, Niederkrüchten, Arsbeck, Wassenberg, Heinsberg (Kartenkontrolle), Randerath, Linnich, Jülich (Einschreibekontrolle), Neuß (Kartenkontrolle), Haus Meer, Osterath nach Fischeln. Die Fahrer werden Sonntag morgen um 6½ Uhr bei jeder Witterung in Fischeln entlassen, wo die ersten Preisträger nachmittags gegen 3½ Uhr eintreffen werden. Die ganze Strecke, auf der auch ein Oberleitungswagen in unmittelbarer Nähe der Fahrer sein wird, ist von zahlreichen Kontrollposten besetzt, deren event. notwendige Unterstützung durch Zuschauer erwünscht ist. — Durch die hiesige Gegend werden die Fahrer gegen 3 Uhr kommen.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: Büderich, 22. Juli. Der hiesige Kriegerverein hält am Sonntag den 27. dss., abends 8 Uhr, beim Kameraden Wilh. Bierewitz (zum deutschen Eck) eine außergewöhnliche Versammlung ab zur Besprechung über das diesjährige Stiftungsfest. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auf die Mitwirkung der Gesang-Abteilung gerechnet wird. Ferner werden die rückständigen Beiträge erhoben. Kameraden, die gesonnen sind, dem Verein beizutreten, sind herzlich willkommen.

Büttgen, 24. Juli. Wie in den Vorjahren, so sollen auch in diesem Jahre die zum Herbst in das stehende Heer eintretenden Rekruten theoretisch und praktisch unterwiesen werden. Auch sind einige Vorträge des Herrn Pfarrers Rüssel über religiös-sittliche und des Hern Dr. Breuer über gesundheitliche Fragen vorgesehen. Die Unterweisungen finden Dienstags und Freitags von ¼9 bis ¼11 Uhr abends statt; erstmalig am Dienstag, den 29. d. M. beim Wirten Müller.

:: Delhoven, 23. Juli. Die hiesige Freiw. Feuerwehr feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest am künftigen Sonntage. Morgens ist gemeinschaftlicher Festgottesdienst, darnach Frühschoppen mit Konzert, nachmittags Festzug durch den Ort, woran sich die Wehren aus Straberg, Hackenbroich, Rievenheim und Nettesheim beteiligen.

Delhoven, 23. Juli. Bei der heutigen gerichtlichen Versteigerung ging die Schenkwirtschaft von Beckers in den Besitz des Hern Enkel aus Frechen über zur Kauffumme von 17 000 M.

Gerichtliches.

§ Neuß, 23. Juli. (Schöffengerichtssitzung.) Kaufmann Josef R. in Neuß wurde von der Beschuldigung, durch überlautes Schimpfen und Schreien groben Unfug verübt zu haben, freigesprochen. — Fuhrknecht Adam B., Schuhmachergeselle Paul B., Knecht Josef W., alle drei aus Glehn, hatten gegen eine polizeiliche Strafverfügung von je 9 Mk. gerichtliche Entscheidung beantragt. Sie wurden beschuldigt, in der Nacht zum 26. Mai daselbst mehrere Fahnen, welche zur Feier des Fronleichnamsfestes aufgestellt waren, gewaltsam ausgerissen und auf die Straße geworfen und hierdurch groben Unfug verübt zu haben. In der Beweisaufnahme konnte nicht festgestellt werden, daß die Angeklagten die Täter gewesen sind, sie wurden daher freigesprochen. — Handlanger Peter Cl. in Grimlinghausen soll trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, und obschon er dazu in der Lage ist, sich der Unterhaltungspflicht seiner Tochter, welche in einer Erziehungsanstalt für Schwachsinnige untergebracht ist, entzogen haben, sodaß fremde Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Er wurde mit 10 Mk. Geldbuße oder 2 Tagen Haft verurteilt. — Tagelöhner Johann K. in Neuß wird angeklagt, hierselbst in der Restauration von Johann H. einen Billardballen im Werte von 30 Mk. entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Ein Anstreicher aus Neuß wird angeklagt, hierselbst bares Geld, welches er von einem Möbelhändler zum Bezahlen einer Rechnung erhalten hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Er erhielt 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. —Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes wurde ein Angeklagter zu 10 Mk. und zwei zu je 3 Mk. Geldbuße verurteilt. — Fabrikarbeiter Alfred B. in Neuß wird angeklagt, hierselbst einen Geldbetrag von etwa 60 Mk., welchen er als Verkäufer des Mineralwasserfabrikanten H. eingenommen hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Er wurde mit 30 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis bestraft. — Eine Hotelbesitzerin in Glehn soll in ihrem Lokale das Glücksspiel „Mauscheln" geduldet haben. Die Sache wurde zwecks weiterer Zeugenvorladung bis zum 20. August vertagt. — Fuhrunternehmer Josef H., Tagelöhner Heinrich H., beide in Neuß, werden angeklagt, Ha. den Hü. mißhandelt, Hü. in der Wohnung des Ha. sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Ha. wurde freigesprochen. Hü. erhielt 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Kaufmann Josef R. in Neuß soll durch Vorspielung falscher Tatsachen den Kaufmann Heinrich D. in Hamm i. W. um 143,85 Mk. geschädigt haben. Die Sache wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Grevenbroich, 23. Juli. Gestern abend wurde in der kathol. Kirche ein Opferstock erbrochen und entleert. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

)(Grevenbroich, 23. Juli. Ein Tagelöhner aus Neuenhausen traf gestern nachmittag auf seinem Kartoffelfelde im Neuenhauserband zwei junge Leute beim Kartoffelausmachen. Als er sie zur Rede stellte, erklärten ihm die beiden, daß sie die Kartoffeln im Auftrage eines Grevenbroicher Wirtes ausmachten. Zum Beweise ihrer Angaben erklärten sie sich sofort bereit, mit dem Eigentümer zu dem Wirte hinzugehen. Auf dem Gange dorthin entwichen sie aber plötzlich. Den sofort von der Polizei aufgenommenen eifrigen Nachforschungen ist es nun gelungen, die Burschen ausfindig zu machen. Es handelt sich um zwei junge Arbeiter, von denen der eine bereits in Fürsorgeerziehung war. Dem Vernehmen nach soll er der vorgeschilderten Tat wegen wieder in Fürsorgeerziehung gebracht werden.

:: Wevelinghoven, 22. Juli. Gestern fand die feierliche Einweihung des neuen Krankenhauses statt. Von auswärts waren besonders erschienen der Geh. Medizinalrat Dr. Borrenträger und Herr Reg.-Rat v. Heinsberg aus Düsseldorf sowie Herr Landrat Scherer und Herr Kreisarzt Dr. Wacker aus Grevenbroich. Um 9 Uhr war Gottesdienst in der Klosterkapelle, darauf folgte um 10 Uhr die Weihe des Neubaues selbst und die Besichtigung des Hauses. Die hellen, luftigen, weiten Gänge und Räume, die prächtige Einrichtung in allen Stücken, die nur ganz Solides und Gutes aufweist, die Veranden mit den herrlichen Ausblicken in die Gärten und Wiesen, die Desinfektionseinrichtung, die als erste und bisher als einzige im Kreise angelegt ist, kurzum der ganze Bau und seine Einrichtung erregten ungeteilte Bewunderung und Lob, besonders der Medizinalbehörden. In der anschließenden Zusammenkunft führte Pfarrer Dr. Kann folgendes aus: Die Kruchensche Stiftung, die 1866 für alte Leute und Waisenkinder gemacht worden war, wurde 1883 zu einem Krankenhause erweitert. Allmählich genügten die früheren Räume nicht mehr den staatlichen Anforderungen und so wurde ein neues Krankenhaus geplant. Der Entwurf wurde dem Herrn Baumeister Pickel aus Düsseldorf, der sich durch den Bau des dortigen Karmelitessen-Hospitals einen bedeutenden Namen erworben hat, übertragen. Besonders glücklich sei die Verbindung des neuen Hauses mit dem alten und mit der Kapelle gelungen. Der Neubau einschließlich innere Einrichtung kostet etwa 55 000 Mark. Weil der Bau bloß für 9 Krankenbette vorgesehen wurde, damit nicht auch hier für wenige Kranke viele Krankenzimmer bereit ständen, ist er verhältnismäßig teuer, weil die Einrichtung von Küche, Operationszimmer, Desinfektion usw. für ein bedeutend größeres Krankenhaus die gleiche gewesen wäre. Wird ein Neubau nötig, rentieren sich die jetzigen Anlagen weit mehr. Auch ist zugleich mit Errichtung des Neubaues das alte Haus gründlich repariert worden. Besondere Anerkennung erhielten die ortsansässigen Handwerker, die die meisten Arbeiten geliefert und gut und billig ausgeführt hätten. Zum Schlusse wurde das neue Krankenhaus dem Wohlwollen der Behörde und der Bevölkerung empfohlen und ihm reicher Segen gewünscht. Hr. Geh. Medizinalrat Dr. Borrenträger sprach mit sichtlicher Freude seine Glückwünsche aus und hob hervor, daß hier „etwas Vollkommenes geschaffen sei, das allen Anforderungen entspreche". Gerade weil er die früheren unzureichenden Verhältnisse gekannt hätte, könne er das neu Geschaffene um so mehr schätzen. Herr Landrat Dr. Scherer rühmte das aufopfernde Wirken der Krankenschwestern und sprach seine Genugtuung aus, daß dem Kreise ein solch schönes, neues Krankenhaus geschenkt sei. Herr Bürgermeister Knaben überbrachte die Glückwünsche der Stadt und sprach den erschienenen auswärtigen Behörden besonderen Dank aus, daß sie bei dieser öffentlichen Feier Wevelinghoven mit ihrem Besuche beehrt hätten.

(-) Garzweiler, 23. Juli. Die Schulferien sind für die katholischen Volksschulen Garzweiler und Belmen auf sechs Wochen vom ersten September d. J. ab festgesetzt. In Priesterath dauern sie vom 28. Juli ab vier Wochen und vom 29. September ab zwei Wochen. Für die Schule Jackerath beginnen die Ferien am 15. September und dauern vier Wochen. In Jackerath waren bereits zwei Wochen Rübenferien.

---

§ Grevenbroich, 22. Juli. (Schöffengerichtssitzung.) Wirt Wilhelm K. aus Neuß hat am 25. April d. J. zu Neukirchen in der Erft verbotswidrig und während der Frühjahrsschonzeit gefischt. Strafe 30 Mk. ev. 6 Tage Haft. — Fabrikarbeiter Winand Z. aus Gustorf war am 31. Dezember v. J. mit einer Eisenbahnfahrkarte von Grevenbroich-Kapellen direkt bis Neuß gefahren. Wegen Betrugs wurde er mit 20 Mark ev. 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Hilfsarbeiter Peter K. und Mühlenarbeiter Johann B., beide aus Speck, haben am 18. Mai d. J. zu Neukirchen K. einen Schlagring und einen Papierstock und B. einen Papierstock verbotswidrig mit sich geführt. Das Urteil lautete gegen K. auf 24 Mk. ev. 8 Tagen Haft und gegen B. auf 18 Mark ev. 6 Tagen Haft. — Am 27. April d. J. hat der Knecht Paul L. aus Weckhoven daselbst in der Erft unberechtigt gefischt. Er wurde mit 3 Mark ev. 1 Tag Haft bestraft. — Arbeiter August R. zu Haspe hat am 25. März d. J. zu St. Nikolas den Gesindedienst bei dem Gutspächter Hoevels ohne gesetzmäßige Ursache verlassen. Strafe 9 Mk. ev. 3 Tage Haft. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs wurde er freigesprochen. — Schlosserlehrling Bernh. F., Formerlehrling Wilh. K., Bahnarbeiter Michael P. und Tagel. Peter Ph., alle aus Noithausen, sind im Juni d. J. in Elsen unbefugt über eine Wiese und einen mit Kartoffeln bestellten Acker gegangen. F., K. und Ph. wurden angesichts ihrer Jugend mit je einem Verweise und P. mit 1 Mk. ev. 1 Tag Haft bestraft. — Am 30. Mai d. J. hatte ein Schüler auf die Pferde des Ackerers H. geworfen. Er wurde mit einem Verweis bestraft. — Ein Schüler ist beschuldigt, im März d. J. dem Fabrikarbeiter Josef J. eine elektrische Taschenlampe entwendet zu haben. Das Urteil lautete auf einen Verweis. — Drei Sachen wurden vertagt. In vier weiteren Sachen ergingen freisprechende Erkenntnisse.

Rheinland-Westfalen.

* Essen, 23. Juli. Die Männer, die am 14. März die Witwe Krins in Asberg ermordeten, sind gestern hier verhaftet worden. Es sind die Bergleute Schitzek und Döring aus Osterfeld. Die Frau des Döring hatte die seinerzeit bei dem Mord geraubte Zylinderuhr im Besitz, wodurch sich der Verdacht der Täterschaft auf ihren Mann lenkte. Die beiden Täter leugnen, jedoch ist der Verdacht so stark, daß bereits ein Verfahren wegen Mordes von der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht wurde. Die Angelegenheit wird vor dem Schwurgericht in Kleve während der nächsten Session zur Verhandlung kommen.

* Köln, 23. Juli. Auf das gelegentlich der Einweihung des Kolpinghauses am 20. Juli an den Kaiser gesandte Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben den Ausdruck treudeutscher Gesinnung seitens der dort versammelt gewesenen Präsides und Mitglieder der katholischen Gesellenvereine gerne entgegengenommen und lassen allen Beteiligten vielmals danken. Auf allerhöchsten Befehl: Der Geheime Kabinettsrat. In Vertretung von Stempel, Geheimer Oberregierungsrat."

* Düren, 22. Juli. Das Rotwild tritt in unserem Kreise sehr stark auf, sodaß die Landwirte eine Verminderung des überhandnehmenden Wildes für dringend nötig halten. Besonders in den Distrikten Derichsweiler, Großhau, Kleinhau, und Hürtgen wird über starke Flurschäden durch das aus den Forsten tretende Rotwild Klage geführt. Namentlich sind es die Hirsche, die an den Feldfrüchten großen Schaden verursachen.

* Bochum, 22. Juli. Die Ehefrau eines Sattlers betrieb in Recklinghausen-Süd eine Milchausschankstelle ohne Einholung der Konzession und der Erlaubnis der Polizeiverwaltung. Die Polizeiverwaltung nahm sie in Strafe aus dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 und aus den §§ 131 und 47 der Gewerbeordnung. Das Schöffengericht sprach die Frau frei mit der Begründung, Milch sei ein Nahrungs- und Kraftmittel, auch ein vorzügliches Heilmittel. Sie falle daher nicht unter die Bestimmungen für einen konzessionspflichtigen Gewerbebetrieb. Der Milchausschank zum Genuß auf der Stelle sei nicht konzessionspflichtig. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein. Die Strafkammer Bochum hob das Urteil auf und erkannte auf das Doppelte der entzogenen Gewerbesteuer von 30 Mk. Nur Milchausschankstellen, ausschließlich zu Kurzwecken bestimmt, seien nicht der Konzession unterworfen.

Das Gruben-Unglück auf Zeche Carolus-Magnus.

* Aachen, 23. Juli. Ueber das schon gemeldete Schachtunglück ist weiter zu berichten. Der nach dem Gefrierverfahren in der Ausführung begriffene Schacht der Carolus Magnus-Gewerkschaft bei Palenberg war etwa 70 Meter abgeteuft. Hiervon stürzten gestern die untersten 7 Meter ein. Dabei wurden 15 Arbeiter verschüttet für deren Rettung keine Hoffnung besteht, weil sie von Sandmassen bedeckt sind. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt. Man vermutet, daß der wolkenbruchartige Regen, der gestern vormittag niederging, bei der Katastrophe mitgewirkt hat. Die äußerst schwierigen Bergungsarbeiten sind Tag und Nacht im Gange. — In der gestrigen Sitzung der Handelskammer betonte unter Hinweis auf das Grubenunglück das Kammermitglied Mercken (Geilenkirchen) die Notwendigkeit der Vertretung der Handelskammer im Wasserbeirat der Rheinprovinz, zumal für die schwierigen Vorflutverhältnisse des Geilenkirchener Bezirks. Das Unglück auf Carolus Magnus, das auf Wassereinbruch infolge eines Wolkenbruchs zurückzuführen sei, beweise die Notwendigkeit einer Regulierung der Wasserverhältnisse.

Opfer der Grubenkatastrophe.

* Aachen, 23. Juli. Wie von der Grubenverwaltung mitgeteilt wird, ist es als feststehend anzusehen, daß bei dem Grubenunglück auf der Gewerkschaft Carolus Magnus bei Uebach 14 Bergleute getötet worden sind. Es befanden sich 15 Bergleute in dem in der Abteufung begriffenen Schacht, als das Unglück hereinbrach und nur einer von ihnen wurde auf fast wunderbare Weise gerettet. Auf den übrigen lasten in 70 Meter Tiefe 8—10 Meter hohe Sandmassen, die eingestürzt sind.

Infolge des Wolkenbruchs waren die Schachtanlagen unter Wasser gesetzt und die Abteufungsarbeiten waren im Gange. Das Wasser unterspülte die Sandmassen und führte so den Zusammenbruch herbei. Die Bergungsarbeiten sind sehr schwierig, der ganze Schacht muß erst gesichert werden, um weiteres Nachstürzen zu verhindern. Dann erst kann an die Entfernung der Sandmassen und die Hebung der Leichen gegangen werden. Es können noch Tage vergehen, ehe die Leichen geborgen werden. Von der Verunglückten sind sieben verheiratet. Die Grube gehört einer französischen Gesellschaft, die Abteufungsarbeiten führte die Tiefbauindustrie vormals Gebhard und König in Palenberg aus.

Luftschiffahrt.

* **Neue Bestimmungen über das Flugzeug-Rennen um den Gordon-Bennet-Pokal.** Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat eine zum Zweck der Einschränkung der Flugunfälle einberufene besondere Sitzung der Federation Aeronautique Internationale beschlossen, daß dem Gordon-Bennet-Rennen 1914 nur solche Maschinen zugelassen werden sollen, die eine von der F.A.J. vorgeschriebene Höchstgrenze der Geschwindigkeit nicht überschreiten. Diese an sich sehr dankenswerte Maßnahme könnte zweckmäßig durch das Vorschreiben einer während des Fluges einzuhaltenden Durchschnitts-Mindesthöhe ergänzt werden. Beim reinen Schnelligkeitsrennen nimmt sich der Pilot nicht die Zeit, zu einer im Interesse der eigenen Sicherheit und der

der Unbeteiligten nötigen Höhe hinaufzuklettern. Schreibt man eine richtig bemessene Durchschnitts-Mindesthöhe vor, so muß der Pilot so hoch hinauf, daß er bei Havarien weder sich selbst noch andere in Gefahr bringt.

Sport.

↗ **Für das Neußer Jagd-Rennen** von 10 000 Mk. über 4500 Meter am 3. August steht morgen der Gewichtsannahmetermin an. Das beliebte bedeutende Herren-Jagd-Rennen schloß mit nur 23 Unterschriften und daher ist ein gutes Ergebnis beim jetzigen Termin umsomehr zu wünschen. Die Annahmen in dnn Flach-Handicaps fielen sehr gut aus. Im Neußer Handicap blieben 24 von 34 Pferden, im Rosengarten-Handicap blieben 15 von 19 und im Prämie-Handicap 13 von 22 stehen. Im Rosengarten-Handicap wurden Seapiece, Sälde und Les Graviers mit je 4000 Mk. käuflich eingesetzt, sodaß sie 2 Kg. vom Handicap erlaubt haben.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 23. Juli. Die seit dem 10. ds. verschwundene 18jährige Elisabeth Heßmann ist bei Erkrath als Leiche aus der Düssel gezogen worden. Es ist noch unaufgeklärt, wie das Mädchen ins Wasser gekommen ist.

* Düsseldorf, 23. Juli. Der Stadtverordnetenversammlung sind für die Versuche mit einem neuen Krebsheilmittel von einem Ungenannten 40 000 Mark und von Herrn Hugo v. Daelen 10 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Versammlung selbst beschloß 20 000 Mark für den gleichen Zweck zur Verfügung zu stellen, während die Landesversicherung 30 000 Mark bereitgestellt hat. Der Oberbürgermeister betonte, daß die Oeffentlichkeit gewarnt werden müsse, das Heilmittel zu überschätzen, da die Versuche noch nicht abgeschlossen seien.

* Dülken, 23. Juli. Wie die Landesztg. meldet, legte hier eine geistesgestörte junge Mutter ihr zwei Monate altes Kind in ein Bett und zündete dieses an. Als das Kind mehrere Brandwunden erlitten hatte, sprang die Frau mit dem Kind in einen Brunnen. Nachbarn retteten Mutter und Kind, doch ist der Zustand des Kindes hoffnungslos.

* Köln, 23. Juli. Im benachbarten Ensen geriet ein 20jähriger Sohn eines Gutspächters mit seinem Vater in Streit, in dessen Verlauf der Sohn mit einem Beil auf den Vater losging, um ihn zu erschlagen. In der Notwehr gab der Vater einen Revolverschuß auf den Sohn ab, der diesen tödlich verletzte. Der Vater liegt schwer krank darnieder.

* Münster i. W., 23. Juli. Die päpstliche Bestätigungsbulle für den Bischof Poggenburg ist hier eingetroffen.

Eigene Depeschen.

Die neuen Handelsverträge.

)(Berlin, 23. Juli. Die Vorhandlung für die im Jahre 1917 ablaufenden deutschen Handelsverträge haben eine teilweise Erhöhung der Zollsätze um 5 Prozent ergeben. Die Handelsverträge mit der Schweiz und Rußland bleiben davon im wesentlichen unberührt.

Zur Auto-Steuer.

An der Nachricht von der beabsichtigten Einführung einer Kraftwagensteuer ist, wie der Lokal-Anzeiger meldet, richtig, daß Verhandlungen und Erhebungen eingeleitet sind, um die Kraftfahrzeugbesitzer zu den Wegeunterhaltungskosten heranzuziehen.

Schlechte Ernte-Aussichten.

□ Berlin, 23. Juli. Die Landwirtschaftskammer der von dem Unwetter in Norddeutschland betroffenen Striche berichtet, daß bei anhaltender Regen-Witterung mit einer Minderung des diesjährigen Ernteertrages um 40—60 Prozent zu rechnen ist.

Letzte politische Nachrichten.

* Berlin, 23. Juli. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, der bisher die Straßburger Universität besucht hat, wird die Sommerferien zu einem Ausflug nach London benutzen.

* Berlin, 23. Juli. In einem Beschlusse seines Ausschusses vom 11. Dezember 1912 hatte der Deutsche Handelstag beim Eisenbahnminister beantragt, die gegenwärtig für alle Güterwagen ohne Rücksicht auf ihre Größe gleichmäßig bemessene Ladefrist für Fünfzehntonnenwagen um 25 Prozent und für Zwanzigtonnenwagen um 50 Prozent zu verlängern. Darauf ist jetzt der Bescheid des Ministers ergangen, daß er sich nicht in der Lage sieht, dem Antrage zu entsprechen.

Annahme des französischen Finanzgesetzes.

* Paris, 23. Juli. Die Kammer erörterte Artikel 3 des Finanzgesetzes, wonach vom 1. Januar 1915 ab die Grundbesitzsteuer in eine Verhältnissteuer verwandelt und die persönliche Mobiliarsteuer durch eine allgemein gestaffelte Einkommensteuer ersetzt werden soll. Finanzminister Dumont erklärte, daß man im Laufe des Jahres 1915 die Einkommensteuer auf 250 000 Steuerzahler ausdehnen könne, wenn man dabei die verwaltungstechnischen Möglichkeiten berücksichtige.

Die Kammer nahm mit 547 gegen 3 Stimmen die Umänderung der Grundbesitzsteuer an und schließlich auch mit 424 gegen 136 Stimmen die Anwendung der Einkommensteuer vom 1. Januar 1915 ab.

Vom Kriegsschauplatz.

Adrianopel bleibt von den Türken besetzt.

)(Konstantinopel, 23. Juli. Die türkische Regierung erklärt jetzt unumwunden, daß an eine Räumung Adrianopels nicht mehr zu denken sei. Ein gemeinsamer Schritt der Mächte wird für Donerstag, spätestens Freitag erwartet. Man verspricht sich jedoch von diesem Versuche angesichts der Haltung der Regierung nicht den geringsten Erfolg.

Die Friedensverhandlungen.

Die bulgarischen Delegierten in Nisch verlangen einen zehntägigen Waffenstillstand sowie die Festsetzung einer neutralen Zone, worauf teilweise demobilisiert werden soll.

Ferner schlägt man vor:

1. Saloniki nebst dem Hinterland bis Tsagesi wird griechisch. 2. Kawalla verbleibt Bulgarien. 3. Bulgarien verweigert die Zahlung einer Kriegsentschädigung. 4. Bulgarien erkennt nicht die Verpflichtung an, für materielle Schäden im östlichen Mazedonien aufzukommen, da es sich nicht für die Plünderungen und Feuersbrünste verantwortlich hält.

Das Blatt Nea Imera erklärt., daß in Anbetracht der bulgarischen Vorschläge eine Verständigung zwischen den Kriegführenden wenig wahrscheinlich sei, allein der Vormarsch der verbündeten Truppen würde Bulgarien zwingen, solche Vorschläge fallen zu lassen.

Der Vorschlag Bulgariens, einen Waffenstillstand abzuschließen, wird von Griechenland abgelehnt; es werden drei Tage zur Unterzeichnung des Vorfriedens gewährt.

)(Bukarest, 23. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und in der vergangenen Nacht trafen die Antworten Bulgariens und Serbiens auf den letzten rumänischen Vorschlag ein. Beide Regierungen nehmen den Standpunkt Rumäniens an, wonach die Verhandlungen auf rumänischem Boden stattfinden.

Annahme der rumänischen Bedingungen.

)(Bukarest, 23. Juli. Im Laufe dieser Nacht ist aus Bulgarien eine zustimmende Antwort auf die letzte Note Rumäniens eingetroffen. In dieser Antwort werden die Forderungen Rumäniens über die neue strategische Grenze förmlich anerkannt. Serbien hat seine Zustimmung bereits gestern ausgesprochen, die Antwort Griechenlands liegt ebenfalls vor.

Keine Friedens-Konferenz.

)(Bukarest, 23. Juli. Der Gedanke einer Friedenskonferenz ist endgültig aufgegeben worden. Es wird nur noch ene Konferenz und zwar in Bukarest abgehalten werden, auf welcher die Bedingungen eines Waffenstillstandes besprochen werden sollen.

Adrianopel oder kein Geld.

✕ London, 23. Juli. Die Türkei hat in Paris eine Anleihe von 50 Millionen Franks abgeschlossen. Das Geld liegt zur Auszahlung bereit, wird aber auf Betreiben der Mächte zurückbehalten, bis die Türkei aus Adrianopel herausgeht.

)(Konstantinopel, 23. Juli. Amtlichen Mitteilungen zufolge kam es bei der Besetzung von Kirkilisse zu einem Gefecht mit bulgarischer Infanterie. Die Bulgaren sprengten unmittelbar vor ihrem Abzuge die Kasernen, das Munitionsdepot und die öffentlichen Gebäude in die Luft.

Der Haupt-Mädchenhändler verhaftet.

)(Neu-Strelitz, 23. Juli. Der kürzlich in Hamburg festgenommene Mädchenhändler Jakubowitsch wird als der Leiter des gesamten östlichen Mädchenhandels betrachtet. Im ganzen werden ihm einige tausend Fälle zur Last gelegt. Nach statistischen Aufstellungen sind in den letzten Jahren über deutsche Häfen etwa 4000 Mädchen nach Südamerika, Spanien und Belgien befördert worden.

Luftschiffahrt.

* Königsberg, 22. Juli. Der Militärflugzeugführer Leutnant Jolly beabsichtigt, wieder nach Köln zurückzufliegen. Jedoch ist der Zeitpunkt der Abfahrt noch nicht bestimmt, da er von den Wetterverhältnissen abhängig ist.

* Innsbruck, 23. Juli. Der Ballon Graf Zeppelin landete am Monte Granzaria auf italienischem Gebiet. In der Nähe übten italienische Alpenjäger; diese eilten herbei, besorgten die Sicherung des Ballons, aber nahmen auch die Verhaftung der vier Insassen vor. Es sind Unterhandlungen zwischen Wien und Rom wegen der Freilassung der Luftfahrer im Gange.

* Aschaffenburg, 23. Juli. Gestern landete hier ein belgischer Ballon mit drei Insassen, der in Brüssel aufgestiegen war. Die Aufzeichnungen und Photographien wurden beschlagnahmt und an das bayerische Kriegsministerium gesandt, während die Insassen unter polizeilicher Aufsicht stehen. Das Generalkommando in Würzburg wird entscheiden, ob der Ballon und dessen Insassen anstandslos die Heimreise antreten dürfen.

Von der Schweizergarde.

* Rom, 23. Juli. Nach Verlesung des Tagesbefehls kehrte die Mannschaft anscheinend ruhig in ihr Quartier zurück, aber die unruhige Stimmung gärte weiter und die Gardisten verlangten, aus dem Mund des Papstes selber ihr Urteil zu vernehmen. Heute reisten drei der Rädelsführer, sonst angesehene Gardisten, von Rom ab. Unter den Kolonnaden des Petersplatzes stellte sich ein größeres Aufgebot italienischer Schutzleute auf. Der Kommandand Repond verlas heute morgen ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs, in dem dieser den traurigen Eindruck schilderte, welchen die Vorgänge der letzten Tage und das Betragen einer größeren Anzahl von Gardisten auf den Heiligen Vater machte. Der Papst sei hierüber um so mehr betrübt, als er von seiner Schweizergarde eine andere Haltung erwarten durfte, die den glorreichen Ueberlieferungen dieses aus katholischen Soldaten der Schweiz bestehenden Militärkorps besser entsprochen hätte. Wenn die Mannschaft Beschwerden zu erheben hatte, so wäre es ihre Pflicht gewesen, diese auf dem Dienstwege vorzubringen. Auch hätten sie sich ohne Bruch der Disziplin zurückziehen können. Dagegen haben sie sich ohne vorheriges Gesuch am 17. Juli eine Insubordination zuschulden kommen lassen, deren Schwere nicht verheimlicht werden könne. Darum werden vom Papste alle Gardisten, die sich der herrschenden Disziplin nicht unterwerfen wollen, aufgefordert, ihren Abschied zu nehmen, um den Papst sonst nicht zu zwingen, das ganze Korps, für das er stets Gefühle väterlichen Wohlwollens hatte, aufzulösen. Der Tagesbefehl fordert alle Gardisten auf, die die Schweizergarde verlassen wollen, sich beim Kommandanten zu melden, ihre Effekten beim Feldwebel abzuliefern. Alle dienstfreien Leute sollen heute sofort abreisen und die dienstlich verhinderten morgen. Der Kardinal-Staatssekretär gibt allen, die keinen Grund zur Unordnung geben, das nötige Reisegeld.

Eisenbahn-Unfälle.

)(Zürich, 23. Juli. Einem heute mittag aus dem Bahnhofe ausfahrenden Arbeiterzuge fuhr eine Schnellzuglokomotive in die Flanke. Der Zusammenstoß war schrecklich. Aus zwei Wagen zog man 30 Schwerverletzte.

)(Rom, 23. Juli. In Foggia fuhr ein Zug in eine Bahnarbeiter-Kolonne. Zwei wurden getötet; viele schwer und lebensgefährlich verletzt.

Englischer Manöverunfall.

* London, 23. Juli. Während einer Nachtfelddienstübung ereignete sich gestern auf dem Truppenübungsplatz Aldershot ein seltsamer Unfall. Dort hatten zwei Schwadronen Kavallerie ihre Pferde bei Westbrockfarm an Pfählen angebunden. Plötzlich erfolgte ein Ueberfall durch Infanterie. Infolge des heftigen Gewehrfeuers brach eine Panik unter den Pferden aus. Die Tiere schlugen mit den Hufen wild um sich und verletzten sich gegenseitig. Vier Kavalleristen wurden schwer verwundet, und fünfzehn Pferde mußten infolge schwerer Verletzungen erschossen werden.

Verhungerte Goldsucher.

— Auf einer Insel im sibirischen Bezirk des Nördlichen Eismeres wurden die Leichen zweier im Lauf des letzten Winters verhungerter gefunden. Aus ihrem Tagebuch geht hervor, daß der Mehlvorrat seit Januar verbraucht und Fleisch wegen der Winterstürme durch Jagd nicht zu beschaffen war. Nach dem Tode des ersten lebte der zweite noch fünfzig Tage von Wurzeln, Häuten und Decken der Betten.

Der Brand in der Kleiderfabrik.

* Binghamton (New-York), 23. Juli. Bei dem Brande in der Fabrik für Arbeiterkleidung sind 50 bis 60 Personen um Leben gekommen. Viele Arbeiterinnen werden vermißt, 12 sind lebensgefährlich verletzt. Der Brand soll durch eine in die Abfälle geworfene Zigarette entstanden sein.

* Binghampton (New York), 23. Juli. Die Zahl der Personen, die bei dem gestrigen Brande den Tod gefunden haben, wird auf 75 angegeben. Augenzeugen beschreiben gräßliche Szenen, die sich auf den Feuernotleitern abspielten. Jede Leiter war mit Mädchen angefüllt. Oben und unten schlugen ihnen die Flammen entgegen, zündeten die Kleider an und versperrten den Weg auf die Straße. Die Mädchen stießen gellende Hilferufe aus, während die Menge unten angesichts der Gluthitze ohnmächtig zusehen mußte. An jedem Fenstersims klammerten sich fünf bis sechs Mädchen an, die sich da festhielten, bis die Hände verbrannt waren, dann losließen und in die Tiefe stürzten, wo sie oft zerschmettert liegen blieben. Dann stürzte die Menge vor, um die verstümmelten Leichen zu bergen. Plötzlich stürzten das Dach und die Wände unter großem Getöse mit Lebenden und Toten ein. Offenbar versagten die unzulänglichen Feuernotleitern, die durch die Gluthitze verbogen waren. Die Geretteten erklären, man habe anfangs nicht an Feuersgefahr geglaubt; als dann der Ausweg abgeschnitten gewesen sei, sei eine entsetzliche Panik entstanden.

35 Neger umgekommen.

* Jackson (Mississippi), 22. Juli. In Oakley, 20 Meilen von hier entfernt, brach gestern nacht in einer Sträflingsfarm Feuer aus. 35 Negersträflinge kamen um.

Letzte unpolitische Post.

* Breslau, 23. Juli. Die Bahnwärtersfrau Cäcilie Maher, deren Anspruch, den jungen Grafen Kwilecki als ihren Sohn anzuerkennen, durch Urteil der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts vom 10. Juni zurückgewiesen wurde, hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

* Wien, 23. Juli. Heute vormittag explodierte in der Wöllersdorfer staatlichen Munitionsfabrik infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin ein Zünder, wodurch auch die übrigen im selben Raum befindlichen Explosivstoffe zur Explosion gebracht wurden. 19 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt. Einer der Verletzten ist gestorben. Das Gebäude ist schwer beschädigt. Der Brand wurde sofort unterdrückt.

Vermischtes.

* Ueber die Wetterlage in der Schweiz schreibt man der „Frkf. Ztg.": In den Bergen herrscht seit vier Wochen schlechtes Wetter. Seit dem 19. Juni hatten wir in der Schweiz nur drei Tage ohne Niederschläge: 30. Juni, 1. und 13. Juli. Die meteorologische Zentralanstalt in Zürich hat seit dem 19. Juni eine Regenmenge von 200 Millimeter registriert. Auf den Alpen sieht es böse aus. Bis auf 1500 Meter herab ist Schnee gefallen; Bergün bot am 16. Juli das Bild einer vollständigen Winterlandschaft; in Davos blieb am gleichen Tage der Schnee auch auf den Straßen liegen, und auch im Engadin hatten sie Schneegestöber wie im November. An vielen Orten im Bündnerland mußte das Vieh wieder von den Alpen heruntergetrieben werden, weil die Weiden mit Schnee bedeckt sind und die hungernden Tiere kein Futter finden können. Die Bauern in den Bergen leiden schwer. Eine Masse von gemähtem Gras liegt auf dem Boden und kann nicht gedörrt und eingebracht werden; das noch stehende Gras ist übereif und verfault. Die meteorologische Station auf dem 2500 Meter hohen Säntis meldete am 12. Juli eine Schneehöhe von 245 Zentimeter, ein Fall, der seit dem dreißigjährigen Bestand der Station noch nie zu verzeichnen war. Sogar im scheußlichen Sommer 1910 war die Schneemenge um diese Zeit einen halben Meter niedriger. Als Kuriosum, das für den Sommer 1913 sehr bezeichnend ist, mag erwähnt werden, daß am 13. Juli der kleine Suvrettasee im Engadin, der auf einer Höhe von 2400 Meter liegt, wieder zugefroren und jetzt mit einer 40 bis 50 Zentimeter hohen Schneeschicht bedeckt ist. Das Wetter beeinträchtigte die Fremdensaison natürlich in hohem Maße. Man sollte jetzt in der Hochsaison stehen, und die Berghotels sollten gefüllt sein bis unters Dach. Aber die Fremden wagen sich nicht in die kalten Höhen hinauf. Es gibt zwar Leute, die auch dieses Wetter in Schutz nehmen. So hat kürzlich ein schweizerischer Professor geschrieben, eine Reihe von naßkalten Sommern mit Schneefällen habe das schweizerische Hochgebirge notwendig, wenn nicht die Gletscher nach und nach abschmelzen sollen. Das ist natürlich auch ein Trost.

* Das verschluckte Beweisstück. Eine aufregende Szene ereignete sich bei dem Landgericht in Schwerin (Mecklenburg). Dort wurde, nach der „B. Z.", vom Untersuchungsrichter einem wegen Verleitung zum Meineid Angeklagten ein Schriftstück vorgelegt, das ihn schwer belastete. Gleich darauf wurde der Untersuchungsrichter abgerufen. Kaum hatte er das Zimmer verlassen, als der Angeklagte das Schriftstück ergriff, in den Mund steckte und hinunter zu würgen begann. In diesem Augenblick kehrte der Richter zurück. Er holte sofort vier Gerichtsdiener herbei, die den Angeklagten zu hindern suchten, das Papier zu verschlucken. Ein schnell hinzugezogener Zahnarzt entfernte mit einer Zange den Ballen, der sich schon im blutenden Schlunde festgesetzt hatte. Obwohl das Schriftstück von Blut durchtränkt war, konnte es wieder leserlich gemacht werden. Der Richter ließ nun das Schreiben photographieren und auf Pappe kleben.

Wetter-Aussichten für den 25. Juli:
Meist heiter und trocken.

Witterungs-Beobachtungen vom 23. Juli:
Höchste Tagestemperatur: 15 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 8 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr 10 Grad über Null.
Das Barometer ist 5 Millimeter gestiegen.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß
vom 24. Juli.

			M. Pf.
Weizen	100 Kilo	1. Qualität	21 60
„	„	2. „	20 60
Roggen	100 Kilo	1. Qualität	— —
„	„	2. „	— —
Hafer	100 Kilo	1. Qualität	17 80
„	„	2. „	16 50
„	„	3. „	13 50
Wintergerste	100 Kilo	1. Qual.	14 50
„	„	2. „	13 50
Kartoffeln, neue,	50 Kil.		3.00—4.00
Heu, neues	50 Kilo		2.40—2.60
Luzernerheu, neues	50 Kilo		3.00—3.50
Krumm- u. Preßstroh	500 Kilo		11 —
Breitdruschstroh	500 Kilo		13 —
Roggenrichtstroh	500 Kilo		15 —
Butter per Kilo			2 80
Hiesige Landeier per Stück			9—10 Pf.
Kleie	50 Kilo		5 50

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.
Neuß, 24. Juli.

	M. Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	67 —
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	69 —
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.	
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	110 —
„ „ „ kleine „	114 —
Raps 100 Kilo 1. Qualität	— —
„ „ „ 2. „	24 50
„ „ „ 3. „	22 50

Rüböl 50 Pfg., Kuchen 2 Mk. höher.

Getreide und Produkte.

§ Neuß, 23. Juli. (Produkten-Markt.) Infolge des anhaltenden Regens war nahe Ware sehr fest und gefragt.

Preise die 100 kg frachtfrei Neuß: Weizen, Landware, 1. Qual. 21,50, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländ. 1. Qual. —,—, 2. —,—, Roggen, Landware 1. Qual. 18,50, 2. Qual. —,—, ausländischer 1. Qualität —,—, 2 Qualität —,—; Hafer Landware 1. Qualität 17,50 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländischer 1. Qual. 18,50, 2. Qual. —,—, Futtergerste 1. Qual. 15,25, 2. Qual. —.—; Mais Mixed 15,—, runder 1. Qual. 15,—, 2. Qual. —.—, Cinquant 1. Qual. 19,—, 2. Qual. —,—, Buchweizen, Landware —, ausländischer —.

Weizenmehl 000 29,75 ohne Sack; 00 —,—, Roggenmehl Mk. 25,50, ohne Sack; Weizenkleie Mk. 9,75, ohne Sack, 2 Qual. —,—; Weizen-Grand 9,50 bis —,—, ohne Sack; Vollmehl 14,50 Mk. ohne Sack, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 165,— mit Sack, 2. Qual. —,—, Leinkuchen 1. Qual. 145,—, mit Sack; 2. Qual. —,—, Palmkuchen 150,—. Sojabohnenkuchen —,—. Rübkuchen große 110,—, kleine 114,—, Erdnußkuchen, Coromandel —,—, Rufisaue —,— (Kuchenmehle M. 4 Bo. 1000 Kilo inkl. Sack höher), Rüböl 66,—, Leinöl 50,50, Sojabohnenöl —,—, Erdnußöl 68,—.



Schlusstage

in

Markan's Sommer-Ausverkauf.

Die letzten sensationellen Angebote

Kinder-Söckchen ohne Naht, verstärkte Versen u. Spitzen Paar **19** Pfg.

Kinder-Strümpfe solides Fabrikat, schwarz und lederfarbig, Grösse 1 bis 10 Paar **28** Pfg.

Damen-Strümpfe waschecht, tiefschwarz, Paar 35, **18** Pfg.

Damen-Strümpfe besonders solide Qualität Paar **48** Pfg.

Knaben-Schürzen aus guten waschechten Siamosen, mit 2 Taschen **25** Pfg.

Kinder-Schürzen garantiert waschechte Qualitäten, hübsche Macharten, in 10 Gr. Stück **95** Pfg.

Damen-Schürzen Blusenfacon, gute Qualität **85** Pfg.

Damen-Blusen hübsche Dessins, diverse Macharten **95** Pfg.

Damen-Blusen mit Halsausschnitt u. schönen Einsätzen 1.90, **1.25** Mk.

Damen-Blusen reine Wolle, in vielen Farben 3.75, **2.90** Mk.

Damen-Blusen in Tüll, Wolle u. Voilé à 9.— 6.50, **3.90** Mk.

Kostüm-Röcke in weiss, imit. Leinen od. aus engl. gemusterten Stoffen **1.95** Mk.

Kostüm-Röcke gute Qualitäten, moderne Form 3.50, **2.75** Mk.

Kostüm-Röcke aparte Ausführungen à 12.—, 8.50, 6.—, **3.75** Mk.

Knaben-Wasch-Anzüge Grösse 1–6 jeder Anzug **95** Pfg.

Kinder-Lack-Gürtel in verschiedenen Farben Stück **9** Pfg.

Damen-Lack-Gürtel 5 cm breit, schwarz und rot Stück **19** Pfg.

Kinderkleidchen aus guten Waschstoffen, hübsche Dessins **85** Pfg.

Russenkittel mit hohem Faltenvolant **68** Pfg.

Unterfaillen ganz aus Stickereistoff **58** Pfg.

Ein Posten Kinder-Regenschirme **95** Pfg.

Herren-Hemden Normal oder gestreifte Biber **95** Pfg.

Herren-Hemden Macco m. schönen farbigen Einsätzen **1.28** Mk.

Herren-Anzüge jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen 52, 42, 35, 25, 18, **12.50** Mk.

Herren-Hosen starke Buxkinware **1.95** Mk.

Herren-Hosen prachtvolle neue Dessins 12.—, 9.—, 6.—, **2.50** Mk.

Neuss Fernspr. 754

Julius Markan

Neuss Oberstr. 112.

Modernes Kaufhaus.